

Hallisches patriotisches  
**W o c h e n b l a t t**

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 7. Stück.

Sonnabend, den 17. Februar 1849.

**Inhalt.**

Erinnerung an Dr. Julius August Ludwig Wegscheider. —  
Enthaltensamkeitsache. — Hallischer Getreidepreis. — 44 Ver-  
kaufmachungen.

**Erinnerungen an Verstorbene.**

Dr. Julius August Ludwig Wegscheider.

Was die Universität Halle im Guten oder im Schlim-  
men betrifft, ist auch für die Stadt Halle ein Ereigniß.  
Denn beide sind seit anderthalbhundert Jahren  
Eins gewesen und die Stadt hat mit der Universität  
gelitten, so oft die Blüte derselben zerstört war. Aus  
diesem Grunde gebührt es sich auch den Tod eines ver-  
dienten Universitätslehrers in diesem Blatte nicht un-  
erwähnt zu lassen, der acht und dreißig Jahre lang  
ein Einwohner von Halle gewesen ist und dem die städti-  
schen Behörden vor drei Jahren den sprechendsten  
Beweis theilnehmender Anerkennung gegeben hatten.

Julius August Ludwig Wegscheider war  
am 17. September 1771 zu Kübblingen im Braun-

L. Jahrg.

(7)

schweigischen geboren, der Sohn eines Landpredigers. Nachdem er zuerst durch diesen, dann auf dem Pädagogium zu Helmstädt, welches damals unter Wiedeburg's tüchtiger Leitung stand, zuletzt auf dem Collegium Carolinum in Braunschweig eine gute Schulbildung empfangen hatte, bezog er im J. 1789 die Universität Helmstädt, um dort Theologie zu studiren. Nach Vollendung dieser Lehrjahre bestand er die Candidaten-Prüfungen und trat dann als Lehrer am Pädagogium in Helmstädt ein, bis er 1793 dem Rufe als Hauslehrer in das reiche und geachtete Handelshaus Silm nach Hamburg folgte. Hier hat Wegscheider zehn glückliche Jahre verlebt. Die volkswegere Stadt, der mit Schiffen aller Art und Größe bedeckte mächtige Elbstrom, der laute Verkehr, der glänzende Reichthum der großen Kaufmannsfamilien und die geistigen Tugenden und Würden, welche das damalige Hamburg an Alb. Heinr. Reimarus, Bäsch, Karl Sieveking und andern besaß, sind bei Wegscheider in bester Erinnerung geblieben und er hat stets eine große Vorliebe für den schlichten, braven Sinn der Hamburger behalten. Von dort wandte er sich im Jahre 1805 nach Göttingen als Privatdocent und Repetent der Theologie, und zeichnete sich hier neben den berühmten Gottesgelehrten der Georgia Augusta in einem solchen Grade aus, daß ihn die Universität Kinteln bereits im Jahre 1806 als ordentlichen Professor der Theologie und Philosophie berief und ihm zugleich die Würde eines Doctors der Theologie ertheilte. Die Stille des Orts, die Anmuth der Gegend und die nur geringe Anzahl der Studirenden auf dieser weiland Kurfürstlichen Universität boten eine um so ungestörtere Muße zum Forschen und Studiren, deren Wegscheider bis zum Jahre 1810 genoß. Denn da die Umgebung des Königs von Westphalen, zu dessen Reiche Kinteln seit dem Julius 1807 gehörte, fand, daß fünf Universitäten für ein Reich von 688 Quadratmeilen doch zu viel wären, so mußten Kinteln und Helmstädt, als die beiden ärmsten, zum Opfer

fallen. Die Professoren wurden theils nach Göttingen, theils nach Halle im Jahre 1810 versetzt. Wegscheider kam am 9. Februar nach Halle, zugleich mit Schmelzer, Bruns, Pfaff, deren Namen in verdienter Ehre unter uns fortleben, und zu derselben Zeit mit dem unvergeßlichen Gesenius, seinem nahen Verwandten und treuen Meinungsanossen.

Die Stellung Wegscheiders neben Niemeyer und Knapp, den beiden Theologen von Europäischem Namen, war gleich zu Anfang eine eiaenthümliche, und seine theologisch-rationalistische Ansicht unterlag eine Reihe von Jahren hindurch günstigen wie ungünstigen Urtheilen. Wir haben, da dieselben nicht bloß in den Recisen der Gelehrten gehört sind, sondern auch bei andern Freunden religiöser Bildung den Gegenstand des Gesprächs bildeten, hierüber einige Worte zu sagen.

Als Wegscheider in Halle auftrat, war der christliche Rationalismus, der eigentlich als das Eigenthum der evangelisch-protestantischen Kirche angesehen werden muß, bereits in das Gebiet der gelehrten Untersuchung auf den Universitäten übergegangen. Hiernach fühlte sich Wegscheider als einer der Träger der christlichen Erkenntniß in seinem Amte durch Neigung und Wissen vorzugsweise berufen, die Würde des Christenthums in dem edelsten Lichte zu zeigen und ihm in der Menschenvernunft die Stelle anzuweisen, wo es bleiben und gelten und segensreich wirken sollte für alle Zeiten. Dazu wollte er ein System der Wissenschaft errichten, er wollte nicht bloß zerstören, er wollte aufbauen, er wollte keine Wahrheit ausschließen, sondern alle Erkenntniß durchdringen und beleben, indem er prüfend und fortbildend im Lichte der Wissenschaft soweit vorschritte, als das von Gott verliehene Vermögen des Menschengestirns reicht \*). In

\*) Ein solches System enthält sein bedeutendstes Buch: *Institutiones theologiae christianae dogmaticae*, d. h. Anleitung zum Studium der christlichen Glaubenslehre. Die erste Ausgabe erschien hier in Halle im Jahr 1815, die letzte achte im Jahr 1844.



diesem hatte er wiederum die practische Seite vorge stellt. Sein Rationalismus hatte sich nämlich zu der Sittenlehre, als zu der unumwölkten Lichtseite des Christenthums, mit ganzem Herzen gewendet und hier galt es als der oberste Grundsatz, daß es vor Gott auf biblisch-christliches, einfaches, aber herzlich-beförderndes Lehren und Leben ankomme, nicht auf künstliche Erläuterung dunkler oder schwerer Lehrsätze. So werde in der treuen, gewissenhaften Erfüllung der sittlichen Vorschriften des Heilandes das Reich Gottes auf Erden hergestellt und in der Nachfolge des in Christo gegebenen Vorbildes bestände der Beruf eines jeden Christen.

Auf solchen Grundsätzen fest beharrend hat Wegscheider ein langes Leben hindurch als ein redlicher, von treuer Liebe zur Wahrheit erwärmter Mann besonnen geforscht. Und wenn schon der Forschung zur Seite der Zweifel wandelte, so streifte dieser niemals an Spott oder Leichtfertigkeit, wodurch manche überspannte Rationalisten die göttlichen Dinge entweiht haben. Wegscheider hat Heiliges nur würdig und ernst behandelt und diese Grundzüge seines Wesens auch in die Herzen der zahlreichen Zuhörer gepflanzt, welche in der langen Zeit seines akademischen Lebens zu seinen Füßen gesessen haben. So wie man das schöne, wenn auch schon unter andern Beziehungen geschriebene Wort Goethe's „es war ihm Ernst mit seiner Seligkeit“ \*) auf den Verstorbenen anwenden könnte, so wollte er auch nicht das Heiligste, was eines Menschen Brust bewahrt, erschüttern und deshalb stand er nicht mit den Ergebnissen seiner tiefen theologischen Forschungen auf dem Markte aus. Wir sind überzeugt, daß Wegscheider sich nie dazu würde verstanden haben, ein für den schlichten Verstand des gewöhnlichen Lesers so gefährliches Buch in Deutscher Sprache zu schreiben, als Strauß in seinem

\*) Sämmtliche Werke XIX. 311.



„Leben Jesu“ es gethan hat. Er schrieb dagegen mit guter Uebersetzung seine Dogmatik lateinisch und Niemand ist dadurch fanatisirt oder eingeschüchtert worden, wie so viele Leser des eben genannten Buches.

Von den Tugenden, welche das gesellige Leben leicht und glücklich machen, besaß Wegscheider im hohen Grade die der Bescheidenheit, der Anspruchslosigkeit und der Verträglichkeit. Ohne allen Stolz auf sein Wissen und ohne gelehrte Eitelkeit liebte er es, so geräuschlos als möglich zu handeln und so wenig mit Vorzügen des Geistes als mit irgend einer Tugend, in der er nichts als seine Pflicht sah, Aufsehen zu machen. Am wenigsten hätte er sich die bei Werken der Wohlthätigkeit verziehen. Er war sehr wohlthätig, arme Studirende hat er unausgesetzt unterstützt, Honorare gern erlassen, bei gemeinsamer Noth und bei allgemeinen Landesbedürfnissen, wie bei Sammlungen für unsre Landwehr, ließ er seine rechte Hand niemals wissen, was die linke that. Seine Bescheidenheit hätte ihm das Ansehen der Schüchternheit geben können. Aber Menschenfurcht lag nicht in seinem Charakter, wie alle wissen, die sein Leben in den letzten achtzehn Jahren beobachtet haben. Nur überließ er andern gern das Wort, war überall schnell zum Hören, langsam zum Reden, wiewohl immer bereit, sich jedem zu öffnen, der sich ihm vertraulich näherte oder dem er nützlich zu werden hoffte. Und so ist er auch in den collegialischen Verhältnissen nie hadernd oder freitüchtig aufgetreten. Hier erinnert sich — um nur Eins zu erwähnen — Mancher mit uns gewiß seines Verhältnisses zu dem sel. Dr. Knapp. Beide Männer hatten sehr verschiedene theologische Richtungen, aber jeder folgte seiner Ueberzeugung, wirkte auf seine Zuhörer wie es ihm am Nützlichsten dünkte und empfahl ihnen stets Alles zu prüfen. Einig im Zweck, verschieden in der Ansicht, haben beide Männer nicht vergeblich gewirkt, so lange es Tag war.



Eben so hat Wegscheider in seiner politischen Gesinnung stets sich zu den Besten des Vaterlandes gestellt. Mag ihm auch mancher Machthaber nicht lieb gewesen sein und mochte manche Zurücksetzung oder harte Kränkung sein so geduldiges Herz empört haben — er hat sich dadurch niemals in seiner treuen Unterthanengesinnung wankend machen lassen. Die Revolution sah er als eine Empörung an und als das Allerverderblichste, was den Völkern widerfahren kann, als einen Mißbrauch der gesetzmäßigen Freiheit, welche nach seinen Grundsätzen allein und vorzugsweise in der Monarchie zu finden ist. Deshalb bekümmerten ihn auch die Zustände des vorigen Jahrs gar sehr und der schmachliche Abfall vieler eingebornen Preußen von der Sache ihres Königs und ihres Landes, deshalb sah er mit gespannter Erwartung den neuen Wahlen entgegen und hat noch in den Tagen seiner letzten Krankheit mit Begierde nach dem Ausfall derselben gefragt. Auch das vernahm er im vorigen Sommer mit patriotischem Unwillen, daß mehrere seiner frühern Schüler, die ihn zu ganz andern Hoffnungen berechtigt hatten, wie Uhlich und Hildenhagen, ihren wahren Beruf als Abgeordnete gänzlich verkannt und zur Fahne einer Freiheit geschworen hätten, der kein Staatsbürger und am wenigsten ein Diener der christlichen Kirche folgen darf. —

Das äußere Leben unsers Wegscheider war das gewöhnliche eines Deutschen Gelehrten, welches sich zwischen stiller Abgeschlossenheit und offener Welttheilnahme — bis jetzt wenigstens — zu theilen pflegt. Er hat das Glück gehabt, 41 Jahre mit einer Gattin verbunden zu leben, die in jeder Hinsicht für ihn ausgewählt war und deren Interesse Alles, was ihm wichtig war, ebenfalls lebendig umfaßte; es umgab ihn ein schöner Kreis geliebter Kinder, von denen der einzige Sohn als thätiger und glücklicher Arzt in Berlin wirkt und die älteste Tochter als die geachtete Gattin des Pastor Ahlmann auf der Insel Alsen lebt. Den Verlust eines zweiten edeln Schwiegersohns



nes, Hermann von Mengerßen, ertrug der Greis vor zwei Jahren mit still ergebendem Sinne und hatte dafür den Trost, die geliebte Tochter und die Enkel in sein Haus wieder aufnehmen zu können. Die angenehme Lage desselben trug viel zu seiner Heiterkeit und Gesundheit bei, seine Lebensordnung war höchst einfach, die gewöhnlichen Unterhaltungen einer leichtesten Lectüre, des Kartenspiels u. dgl. kannte er nicht, dafür las er aber gern politische Zeitungen und erfreute sich an dem Beisammensein mit altbewährten Freunden, von denen die in der Montags- und Humanitäts-Gesellschaft Vereinigten ihn noch lange vermissen werden, und an der Umgebung von jungen Studirenden. In den Universitätsferien frischte Wegscheider gern durch kleinere oder größere Reisen die Lebenskraft auf und die Seinigen erzählen noch mit besonderer Rührung, wie er sich gefreut habe, mit ihnen im Herbst 1847 die Schweiz, das Land seiner Sehnsucht, besuchen zu können. Da war der fünf und siebenzigjährige Greis rüstig wie ein Jüngling, stieg auf die höchsten Berge, verkehrte gern mit allerlei Leuten und erweckte in allen, welche ihn sahen, die Zuversicht eines noch langen Lebens.

Orden und Titel hat Wegscheider nicht erhalten, selbst nicht bei einem Lebensereigniß, wo man die Anerkennung der höchsten Behörde mit Sicherheit voraussehen zu können glaubte. Andre beklagten das mehr als er selbst. Dafür aber ward ihm am 27. December 1846 der schönste Ehrentag eines Gelehrten, die Feier seines funfzigjährigen Doctor-Jubiläums. Die Glückwünsche und Ehrenbezeugungen akademischer Körperschaften, einzelner Gelehrten, ehemaliger Schüler und zahlreicher Freunde aus der Nähe und Ferne können hier nicht aufgezählt werden, aber das Fest war eins der glänzendsten und belebtesten, welches wir seit langer Zeit in Halle gesehen hatten \*). Von Seiten der

\*) Die sorgfältige Beschreibung steht in Nr. 5 und 6 des Intelligenzblattes unsrer Allgemeinen Literaturzeitung vom Jahr 1847.

Stadt ward dem Jubilar eine silberne Botivtasef überreicht mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß auch die Stadt die Anerkennung der Verdienste ihres Mitbürgers zu überzeugungsvoll theile, als daß sie nicht den flüchtigen Worten des Glückwunsches eine dauerndere Form durch Aufzeichnung in festes Metall zu verleihen bemüht gewesen wäre.

Nach diesem Feste wirkte und arbeitete Wegscheider in gewohnter Rüstigkeit: „ein Professor“, so hörte man ihn wohl sagen, „muß auf dem Katheder sterben.“ Da überfiel ihn plöglich in der zweiten Hälfte des Januars eine Lungenentzündung, die Anfangs als nicht zu gefährlich, ihm noch Theilnahme an äußern Dingen gestattete. So konnte er denn noch am 19. Januar die in den huldvollsten Ausdrücken abgefaßte Versicherung seines vorgesetzten Ministers, des Herrn von Ladenberg, empfangen, daß auf den von hier aus geschenehen Antrag des Königs Majestät ihn in nächster Zeit durch eine persönliche Auszeichnung zu ehren beschlossen habe. Aber er sollte sie nicht erhalten. Denn die Krankheit nahm eine so böse Wendung, daß der erfahrene Hausarzt und der von Berlin herbeigeeilte Sohn das Schlimmste ahndeten. Er selbst war indeß still und gefaßt, ein vortrefflicher, freundlicher Kranker und genoß recht dankbar die Wohlthat der Vorsehung, daß er, der nach dem Schicksal so vieler Greise leicht hätte allein stehen können, doch mitten unter den Seinen die letzten Tage seines Lebens hindringen und in ihren Armen sterben konnte. So erfolgte sein Tod am 26. Jan. in der Nacht um 11 Uhr.

Die sterbliche Hülle Wegscheiders ward in der Frühe des 30. Januars auf dem Neumarktschen Kirchhofe, wo die vorangegangenen Freunde und Amtsgenossen, Klügel, Curt Sprengel und Lafontaine, schlummern, beerdigt. Studierende trugen den Sarg und sangen am Grabe, die Mitglieder der theologischen Facultät, eine große Anzahl von Professoren und andern Freunden folgte der Leiche, welche der Superin-

tendent Dr. Franke, der Schüler und Freund des Verstorbenen, zur ewigen Ruhe einsegnete.

Soll ihm dereinst ein Denkstein errichtet werden, so wüßten wir keine passendere Inschrift als den Paulinischen Spruch (Epheser 1, 15.) „wahrhaft sein in Liebe.“ Denn dies war der Inhalt seines ganzen Lebens.

b.

## Chronik der Stadt Halle.

Enthaltensamkeitssache. Montag den 19. d. M.  
Abends Punkt 8 Uhr Vereinsversammlung in dem  
Missionsaale.

### Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 15. Februar 1849.

Weizen	1	Thlr.	27	Sgr.	6	Pf.	bis	2	Thlr.	2	Sgr.	6	Pf.
Roggen	—	„	28	„	9	„	„	1	„	1	„	3	„
Gerste	1	„	1	„	3	„	„	1	„	1	„	3	„
Hafer	—	„	15	„	—	„	„	—	„	17	„	6	„

Herausgegeben im Namen der Armeudirection  
von D. K. G. Jacob.

## Bekanntmachungen.

Vier Keller unter dem Waagegebäude sollen zusam-  
men auf sechs Jahre von jetzt oder vom 1. April d. J.  
ab vermietet werden. Der Bierungstermin findet

Donnerstag den 22. d. M. 11 Uhr

auf dem Rathhause statt.

Halle, den 9. Februar 1849.

Der Magistrat.

Die in der Allee vom Pfännerplatz nach der goldenen Egge in den Pulverweiden stehenden starken Pappeln sollen Montag den 19. Februar e. Nachmittags um 2 Uhr unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkauft werden.

Halle, den 12. Februar 1849.

Der Magistrat.

Bis heute sind hier an der Cholera

erkrankt	genesen	gestorben	in Behandlung
196	100	79	17 Personen.

Halle, den 15. Februar 1849.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht  
zu Halle a. d. S.

Das hieselbst in der großen Steinstraße sub Nr. 182 belegene, dem Hutfabrikanten Johann Georg Staginnus gehörige Wohnhaus nebst Seiten- und Hintergebäuden und sonstigem Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 9429 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf., einschließlich 250 Thlr. Taxwerth verschiedener, von einem Miether beanspruchter Pertinenzien, soll

am 22. August 1849 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Land- und Stadtgerichtsrath Stecher meistbietend versteigert werden.

Confirmationscheine

in 40 verschiedenen Exemplaren mit Bibelsprüchen und Liederversen, ausgewählt von Fr. A. H. Feld, desgl. mit biblischen Bildern und Randzeichnungen, lithographirt von L. G. a. s. t., auch

Lauf- und Confirmations-Medaillen  
in Silber empfiehlt

C. F. F. Colberg, alter Markt Nr. 543.

**B i t t e.**

Der anonyme Verfasser des v. 14. d. M. an mich adressirten Briefes wird freundlichst ersucht, mit seinen Namen oder seine Wohnung anzuzeigen. Vollkommenste Verschwiegenheit wird ihm zugesichert. Vielleicht wiederhole ich dieses Mal meine Bitte nicht vergebens, da er früher, wenn ich mich nicht irre, darauf einzugehen nicht für thunlich gehalten hat. Seinem Interesse an der Sache kann ich nur Dank schulden. P. S.

Mit Genehmigung vorgesetzter Behörde habe ich von heute ab ein Bureau für Anfertigung schriftlicher Arbeiten erablit und werde bemüht sein, Jedem, der sich an mich wendet (mit Ausnahme von Justizialen) sachgemäßen Beistand zu leisten.

Meine Wohnung ist im Fürstenthale 1 Treppe hoch und bin daselbst von früh 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu sprechen.

Halle, den 1. Februar 1849.

Der Königl. Polizei-Inspector a./D. Sesse.

**Anfrage.** Wie kommt es, daß die Hallischen Meister derjenigen Gewerke, wo die Gesellen mit dem alten Grobheitstitel Du benannt werden, noch immer der alten Mode treu bleiben, während man überall, wie in Leipzig, ganz Bayern, Frankfurt, Dresden, die Gesellen mit Sie betitelt. Die Meister sind gewiß alle Preußensvereiner.

Einige durchreisende Gesellen.

Von dem so rein und wohlschmeckenden Dampfstafee ist wieder frische Sendung angekommen und bittet um recht zahlreichen Zuspruch

Amalie Festner.

Leipziger Straße Nr. 305.

2 Ferkel,  $\frac{1}{2}$  jährige Schweine sind zu verkaufen  
Schülershof Nr. 759. Auch ist daselbst eine Stube und Kammer zu vermietthen.

Gutes Hausbackenbrot, 9 Pf für 4 Sgr., bei

Timm ler in der Steinstraße.

## Etablissement.

Bezug nehmend auf die Anzeige der Madame Scheibner zeigen wir hiermit ergebenst an, dass wir auf hiesigem Platze eine **Droguerie-, Farbe- u. Wachswaren-Handlung,**

verbunden mit einem **Landesproducten - Commissions - und Speditions - Geschäft,** unter der Firma

**Klinsmann & Kühne** begründet haben und bitten zu diesem Unternehmen um geneigtes Wohlwollen.

Halle a./S., den 8. Februar 1849.

Heinrich Klinsmann.  
Emil Kühne.

Bezugnehmend auf die Anzeige eines Wohlwollenden Magistrats im hiesigen Wochenblatte (5. Stück 2. Beil. d. J.) empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum als **Auctionator**, unter Zusicherung der strengsten Reellität, angelegentlichst und ergebenst.

A. Müller.

(Brüderstraße Nr. 226<sup>b</sup>.)

Das das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Färbereibesizers Louis Haase, unter dem Beistand meines Schwagers vor wie nach fortgesetzt wird, zeige ich hierdurch ergebenst an mit der Bitte, das geschenkte Vertrauen den Hinterbliebenen erhalten zu wollen.

Friederike Haase.

### Die Strohhut-Wäsche und Bleiche

nimmt den 21. Februar ihren Anfang, auch werden die selben geändert und modernisirt. Ferner bemerken wir, daß wir **selbst** waschen und bleichen.

Die Dughandlung von J. W. Wiese.

Das unterzeichnete Kleidermagazin erlaubt sich, ein werthgeschätztes Publikum auf eine große Auswahl Confirmations-Anzüge, aus Rock, Hose und Weste bestehend, von 3 Thlr. an bis 10 Thlr., Frühjahrs-Ueberzieher von schwerer Seide und Atlas gefüttert von 7 Thlr. bis 10 Thlr., Buckskin-Beinkleider von 2 Thlr. an, Oberröcke vom feinsten bis zum gewöhnlichsten Tuche von 5 Thlr. an, Westen von 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. an, Schlaf-  
röcke, doppelt wattirt, von 2 Thlr. an, ergebenst aufmerksam zu machen, so wie Kinderanzüge in jeder Größe zu sehr soliden Preisen vorrätzig sind; ferner empfiehlt es auch Steppröcke für Damen von 1 Thlr. 5 Sgr. an, und bittet unter Versicherung der reellsten Bedienung um recht zahlreichen Besuch.

Das Herren-Garderobe-Magazin von B. M. Salim, Leipziger Straße Nr. 327, dem englischen Hofe vis à vis.

Wachs, Lichtbilder sind zu haben bei  
Friedr. Heinze, Schmeerstraße Nr. 704.

Lange lustige Tabakspfeifen, sehr nett façonnirt mit guten Spigen, à Stück 5 bis 10 Sar., empfiehlt  
Gust. Pfautsch.  
Schmeerstraße Nr. 479.

Schön gekörnte Elain-Seife einzeln und in Gebinden, so wie Oberschaalseife eigner Fabrik ist immer vorrätzig bei  
E. J. Arnold.

Für den Vertrieb eines neuen Kunstwerkes finden noch ein Paar gewandte Colporteurs Beschäftigung durch die lithogr. Anstalt von Ludw. Fernow, gr. Steinstraße Nr. 128.

Eine neue Sendung in Umschlag- und Deckentüchern, schwarze u. bunte seidne Stoffe, Tibets in allen Farben, Mousselin de laine, Camlot, Listouin haben wir wieder erhalten und zeigen solches ergebenst an.

Gebr. Gundermann.

Ausschnitt- und Modewaaren-Handlung,  
Leipziger Straße Nr. 324.

### P f a n n k u c h e n .

Zum Fastnachtsfeste empfehlen wir uns einem geehrten Publikum so wie den Herren Gastgebern zu geneigten Bestellungen, und werden sowohl in Hinsicht der Güte als der Größe und für eine gute Zugabe sorgen. Wir hoffen ein zufriedenes Urtheil vom Publikum zu erhalten und bitten, sich im voraus davon zu überzeugen.

Abgeriebene Citronen, à 3 Pf. bis 6 Pf., bei  
Gebrüder Schmidr.

Eine Wohnung am Markte mit 4 Stuben und Zubehör, so wie eine von 2 Stuben ist zum 1. April noch zu vermieten Klausstraße Nr. 826.

Eine weibliche Person in den dreißiger bis vierziger Jahren, welche waschen und kochen kann, auch jeder anderen häuslichen Arbeit sich unterziehen will, findet bei einem anständigen Lohn einen guten Dienst. Das Nähere sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Mädchen vom Lande, welche nicht unerfahren im Nähen ist, sucht sogleich oder 1. April einen Dienst. Auskunft ertheilt Frau Meinel, Dachritzgasse.

**5000 und 1300 Thaler**  
werden zur ersten Hypothek auf ein Landgut zu leihen gesucht durch A. Linn, Lucke Nr. 1386.

Häuser zu verschiedenen Preisen sind zu verkaufen durch A. Linn, Lucke Nr. 1386.

## Zu vermietben.

In der großen Klausstraße Nr. 894 sind beide Verkaufsläden nebst Wohnungen wegen eingetretener Familienverhältnisse anderweitig zu vermietben. Näheres bei Julius Haase.

## Leipziger Straße Nr. 315

sind zwei freundliche Stuben nebst Kammern, welche den 1. April bezogen werden können, sowohl zusammen als auch getrennt, an 1 bis 2 einzelne ruhige Miether sofort zu vermietben.

Zwei freundliche Stuben nebst Zubehör sind zu vermietben und zu Ostern zu beziehen; desgleichen können zwei einzelne Stuben nebst Zubehör sogleich bezogen werden Neumarkt, Fleischergasse Nr. 1179. Taag.

Eine Parterre-Wohnung ist zu vermietben Strohhoßpize. Zu erfragen Rathhausgasse Nr. 245.

Eine Stube nebst Zubehör ist zu vermietben und zum 1. April zu beziehen Steinweg Nr. 1718.

Nr. 1668 in der Leipziger Vorstadt ist ein Logis von 3 Stuben nebst Zubehör und Gartenpromenade von jetzt ab zu vermietben.

Gute und fleißige, in jedes Fach passende Mädchen suchen Condition durch Frau Henze, Schmeerstraße Nr. 479.

Ein Mädchen zu nicht schwerer Arbeit in einer Stärkemacherei findet einen Dienst zum 1. April a. e. Strohhof Nr. 2062.

Bei Johanne Grabi (Bruno'swarte Nr. 562) werden alle Sachen gründlich von Flecken gereinigt, so wie auch Herrenröcke decatirt, ohne zertrennt zu werden.

Sonntag den 18. d. M. Nachmittag 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Arbeiter-Verein im Gasthof zum grünen Hof.

Alle Arbeiter werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen, weil über wichtige Punkte verhandelt werden soll.  
Der Vorstand.

Den am 10. d. M. am Nervenfieber und hinzugegetretenen Brustkrämpfen im Wochenbette erfolgten Tod meiner innig geliebten Frau Clara geb. Stabenow zeige ich hiermit zugleich im Namen meiner tiefgebeugten Schwiegermutter unsern Freunden in Halle ergebenst an und bitte um ihre stille Theilnahme.

Leipzig, den 12. Februar 1849.

Bernhard Müller.

Zu dem morgen, Sonntag den 18. Februar 1849, um 11 Uhr in der St. Georgenkirche stattfindenden lutherischen Gottesdienst wird das „evangelisch-lutherische Hallische Stadtgesangbuch“ (nicht das Glaucha'sche) benutzt. Man bittet dies gefälligst zu beachten.

Die Strohhutbleiche von Fanny Wächter, große Ulrichsstraße Nr. 32,

empfeht sich zum Waschen und Bleichen aller Arten Stroh- und Vordüren-Hüte, auch werden dieselben nach den neuesten Façons umgenähet und stellt bei bester und reellster Bedienung die billigsten Preise.

Vergangenen Sonntag ist ein goldener Ohrring verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung Schulberg Nr. 111 abzugeben.

Ein weißer Pudel mit ledernem, mit einer Messingplatte ohne Namen versehenen Halsbande ist am Mittwoch entlaufen; es wird gebeten, denselben abzugeben kleiner Berlin Nr. 438.

Sonntag den 18. d. M. Gesellschaftstag und Tanz vergnügen bei  
Sergberg in Passendorf.

Fastnachten frische Pfannkuchen und Tanz, wozu ergebenst einladet W. Kurz in Wilkens Garten.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)